

Heinrich Fetzner

DIE STEUER- PRÜFUNG

...ein ländliches Stück in zwei lustigen Akten

Bauer Maas trifft seine Vorkehrungen, damit der Prüfer nicht dahinter kommt, was in der Buchführung fehlt: das Geld aus dem Grundstücksverkauf, das er zusätzlich schwarz erhalten hat, versteckt er in einem alten Ofen, der teure Perserteppich, ebendavon gekauft, wandert in die Reinigung und die 4 Pensionspferde, die dort nicht angegeben sind, kommen übergangsweise zum Nachbarn in den Kuhstall.

Doch, wie der Zufall eben (zum Gaudium des Publikums!) will, kommt alles auf, als der Prüfer da ist. Und der hätte für eine saftige Steuernachzahlung + Strafe gesorgt, wäre nicht zufällig die Maas-Tochter seine Traumfrau. Sie taucht gerade rechtzeitig im "traumatischen" Geschehen auf, um ihm eine exzellente Chance für einen echten Liebesbeweis zu geben!

EA 209 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 11 47, 82141 Planegg,
Tel. 089 / 859 75 77, Fax 089 / 859 30 44

PERSONEN:

Fritz Maas, Bauer

Anna, seine Frau

Claudia, seine Tochter

Onkel

Steuerprüfer

Dame, Frau v. Quassel

Elke, Pferdepflegerin

Jack, ein Nachbar

ORT / DEKORATION:

Bauernstube mit Tisch und Stühlen sowie einem Sessel oder Sofa.

ZEIT:

Gegenwart

SPIELALTER:

Jugendliche, Erwachsene (ohne Voraussetzung spielbar)

SPIELDAUER:

ca. 35 Minuten

WAS NOCH?

In der EG-Agrarpolitik ergeben sich immer wieder Neuerungen. Außerdem wird aus Europa mehr und mehr *ein* Euroland. Bitte passen Sie den Text dementsprechend an. Natürlich auch und insbesondere ihren regionalen Gegebenheiten! In Mundart spielen!

1. AKT

Der alte Onkel sitzt im Sessel und ruft:

Onkel:

Anna, Anna.

Bäuerin: *(kommt herein)*

Ja, was ist denn?

Onkel:

Du hast mir da eine saure Schorle hingestellt - die ist ja fast nur Wasser.

Bäuerin:

Du weißt, was der Doktor gesagt hat: Überhaupt keinen Alkohol sollst du trinken - weil'st Tabletten nimmst.

Onkel:

Dann gib mir wenigstens die Pfeife rüber - ein Pläsir muss der Mensch doch haben.

Bäuerin:

Die Pfeife krieg'st zweimal nicht - vom Rauchen kommt nämlich deine ganze Krankheit.

Onkel:

Ich hab' früher selber Tabak angebaut, da muss ich doch rauchen - und das schlimme Bein hab' ich mir im Krieg geholt.

Bäuerin:

Der Krieg ist schon vorbei gewesen, als ich geboren worden bin, und bis vor acht Tag hast du darüber nie geklagt - aber wenn du weiter so quängelst, dann kommst du ins Pflegeheim nach (? - Ortsangabe, die zum Spielort paßt)

Onkel:

Nana - das schon lieber nicht.

Bäuerin:

Warum nicht? Wie deine Frau noch gelebt hat, da hast du immer g'sagt: "wenn einer von uns zwei als Erster stirbt, dann geh ich ins Pflegeheim nach (?)"

Onkel:

Naja, damals hab ich aber noch nicht gewusst, dass die dort kein Kabelfernsehen haben, und ich hab mich doch so ans Männermagazin im RTL-Plus gewöhnt.

Bäuerin:

Ja und dafür stellst dann den Fernseher mitten in der Nacht so laut, dass im ganzen Haus keiner schlafen kann.

Onkel:

Ich hör doch so schlecht seit'm Krieg, und das Hörgerät, das muss kaputt sein, das muss mal zum Richten.

Bäuerin:

Ja, - und zwar bald! - Wir müssen doch alle morgens in der Früh aufsteh'n und wir brauchen unsern Schlaf - die Claudia soll ihn nachher gleich mitnehmen, deinen Apparat, wenn sie in die Stadt fährt.

Onkel:

Da wird's aber noch lauter, bis das Ding wieder da ist.

Bäuerin:

Du gell - sonst kriegst den Kasten abgeschaltet.

Onkel:

Ich an deiner Stelle tät kein' solchen Zirkus machen - ich kann euch immer noch enterben.

Bäuerin:

Bei dem, was heutzutage ein Platz im Pflegeheim kostet, bleibt von deinem Vermögen sowieso net viel übrig. Deine Rente, die langt eh hinten und vorn nicht.

Onkel:

Jaja, ich weiß schon - ich hab den Fehler g'macht und euch den Acker, der ins Baugebiet (? - Ortsangabe, passend zum Spielort) g'fallen ist, gleich überschrieben - aber damals habt ihr g'sagt, in den Vertrag kãm' hinein, dass ihr mich in gesunden und kranken Tagen behaltet.

Bäuerin:

Der Paragraph is' wieder g'strichen worden, der Notar hat nämlich gesagt, seit dem's die Pflichtkrankenkasse gibt, wär' der sittenwidrig.

Onkel:

Und ich bin der Dumme.

Bäuerin:

Na, du bist der Schlauste - du hockst da im Sessel und kommandierst uns, dass man's fast nicht mehr aushalten kann! Dabei meinen wir alle es doch bloß gut mit dir.

Onkel:

Dann gib halt die Pfeif'n her - - vielleicht dauert's dann nicht mehr so lang, bis ihr mich los seid.

Bäuerin:

Da - da hast sie - vorher gibst ja so keine Ruhe.

(Die Bäuerin gibt ihm die Pfeife und geht. Der Alte legt sich bequem zurück und raucht. Die Tochter des Hauses kommt mit einer Hand voll Briefe.)

Onkel:

Ah - - tut das gut - - mein Vater is' uralt worden mit seiner Raucherei und die Einweihung von dem Pflegeheim in (?) werd ich auch noch erleben, wenn nix dazwischen kommt.

Tochter:

Ah Onkel - du rauchst ja.

Onkel:

Ja Claudia, ich rauch!

Tochter:

Wenn das die Mutter sieht.

Onkel:

Nana - deine Mutter hat sie mir ja gegeben.

Tochter:

Das is' aber was Neues - die sorgt doch sonst immer so arg dafür, dass du g'sund lebst.

Onkel:

Ja, wegen meiner Rente - die möcht' halt gern noch recht lang kassieren, aber jetzt is' auf einmal die Red' vom Pflegeheim und für's Pflegeheim langt die Rente nicht - - da könnten noch die Äcker draufgehn - - drum darf ich jetzt wieder ungesund leben, Gott sei Dank!

Tochter:

Sowas darfst aber nicht sagen, Onkel! Wir mögen dich doch alle gern - aber du hast dich in letzter Zeit zu einem ganz schönen Haustyranen entwickelt.

Onkel:

Wenn du das sagst, wird's schon stimmen - mich ärgert's halt, dass ich so rumhocken muss und nichts arbeiten kann - - jetzt is' auch noch mein Hörgerät defekt! Das musst mal in die Stadt mitnehmen zum Reparieren.

Tochter:

Dann gib's gleich her, ich fahr nachher sowieso rein.

(Der Alte gibt ihr das Hörgerät, das Mädchen legt die Post auf den Tisch. Beide sprechen jetzt lauter.)

Tochter:

Da schau mal die Post durch, dafür brauchst kein Hörgerät. Die Reklame und die Bettelbriefe kannst gleich in den Papierkorb schmeißen.

Onkel:

Du sollst nicht immer Scheiße sagen - das gehört sich nicht für ein junges Mädchen. Kein Wunder, dass du keinen Freund findest.

Tochter:

Hab' ich auch gar nicht g'sagt! Aber es hat ja keinen Wert - ohne das Hörgerät verstehst doch nix. *(geht ab)*

Onkel:

Sachen nimmt die in den Mund - die tät ich nicht mal in die Hand nehmen. - Also gut, schau wir mal was heut bei der Post dabei is'.

(Er sortiert die Post und wirft einiges gleich in den Papierkorb.)

Die Landwirtschaftsschule lädt mich ein zum Ehemaligentreffen - das hätten sie sich sparen können, ich war schon die letzten dreimal der einzige von meinem Jahrgang. Und zu den jungen Hupfern von der Unterklasse setz ich mich nicht, von denen is' ja noch keiner achtzig. Aber jetzt wird's interessant - das Finanzamt schreibt - - eine Steuerprüfung in Sachen Grundstücksverkauf ist angeordnet. - Da werd'n's schau'n... Anna, Anna komm mal rein!

Bäuerin: *(tritt auf)*

Was schreist denn schon wieder so?

Onkel:

Da schau, s'Finanzamt will wissen, was ihr mit dem Geld von meinem Bauplatzacker g'macht habt.

Bäuerin:

Ach du lieber Himmel... Fritz! Fritz!! Komm rein! Komm mal rein.

Bauer: *(tritt auf)***Bäuerin:**

Da schau, s'Finanzamt hat g'schrieben. Wir werden geprüft.

Bauer:

Die können ruhig kommen, meine Buchführung ist in Ordnung.

Bäuerin:

Sag das bloß nicht zu laut! Die prüfen diesmal vor allem die Grundstücksgeschäfte und wollen wissen, warum du den Quadratmeter 100 Mark unterm ortsüblichen Verkehrswert hergegeben hast...

Bauer:

Weil ich halt ein Menschenfreund bin, oder net?

Bäuerin:

Wer's glaubt, wird selig.

Bauer:

Du weißt doch selber, dass der Käufer den Rest in der Aktentasche bar hergebracht hat - - und du hast dann unbedingt gleich einen echten Perser kaufen müssen.

Onkel:

Wer is' ein Perverser?

Bauer:

Ach niemand - - schaff den Teppich ja auf d'Seitn wenn der Prüfer kommt, sowas sehen die gleich.

Bäuerin:

Das macht mir weniger Sorgen. Aber wie willst du dem erklären, dass in deinem Stall 14 Pensionsgäule stehen und da in deiner Buchführung bloß 10?

Bauer:

Das sind Neuzugänge.

Bäuerin:

Da musst sie aber auch ab sofort führen und das is' auch nix.

Bauer:

O weia, das kann hart werden... Ein Glück, dass ich die 20 000 vor der Quellensteuer-G'schicht nach Luxemburg geschafft hab.

Bäuerin:

Wenn das rauskommt, bist sowieso dran.

Onkel:

Ihr müsst's lauter reden, ich versteh nicht alles.

Bauer:

Mach dir nur keine Sorgen, Onkel. Bei uns is' alles in Ordnung.

Onkel:

Aber nimmer lang, wenn ihr mich ins Pflegeheim steckt.

Bauer:

Davon kann doch keine Red' sein.

Onkel:

Soo, dann frag einmal deine Alte.

Bäuerin:

Reg dich net auf - wir müssen jetzt erst mal die Steuerprüfung hinter uns bringen - - wann kommt er denn - - Mensch, das is' ja schon übermorgen. *(sie rollt eilig den Teppich zusammen und geht)*

Onkel:

Wo tut die denn den Teppich hin?

Bauer:

Der muss in die Reinigung.

Onkel:

Die spinnt, der is' ja noch ganz neu.

(Der Nachbar klopft und kommt anschließend herein.)

Nachbar:

Servus Fritz. Brauchst du deinen Kipper grad? Ich wollt' mir einen Wagen voll Kies holen und nachher nicht mit der Schaufel abladen.

Bauer:

Ja, den kannst haben, der steht hinter der Scheune. Willst was bauen?

Nachbar:

Ja schon - - du weißt doch, dass ich mit der Bullenzucht aufg'hört hab - und aus dem Stall mach ich jetzt Garagen für Wohnwagen und Motorboote, das rentiert sich besser.

Bauer:

Da hast Recht - wann fängst denn an mit'm Umbau.

Nachbar:

Am Samstag, wenn meine Buben daheim sind.

Bauer:

Das tät grad passen - - könnt ich net bis zum Samstag vier Gäul 'nüberstell'n - der Stall muss g'weißelt werden?

Nachbar:

Von mir aus - aber sonst tust doch die Gäul immer 'naus auf die Koppel.

Bauer:

Dafür is' es jetzt zu kalt.

Nachbar:

Wie du meinst. Aber füttern und ausmisten musst selber.

Bauer:

Kein Problem, das macht die Elke.

Onkel: *(zum Nachbarn)*

Dass man dich auch einmal wieder sieht - wie geht's denn daheim?

Nachbar:

Wie's halt einem Bauern heutzutage geht, s'Vieh wird abgeschafft, die Äcker werden stillgelegt, die Kinder lernen andere Berufe. Es is' nimmer schön - aber dich sieht man ja gar nicht mehr.

Onkel:

Ich hock halt so rum, hör schlecht und kann nicht mehr laufen. Ich hab g'hört, dein Ältester wollt Beamter werden, was macht er denn jetzt?

Nachbar:

Ach, nix mehr. Der hat die Stelle gekriegt.

Onkel:

Und dein Kleiner?

Nachbar:

Der geht in die Sonderschule.

Onkel:

Lass ihn nur, wenn er's Zeug dazu hat - - seh ich da richtig, hast du einen roten und einen grünen Socken an? Is' das die neue Mode?

Nachbar:

Nein, meine Frau muss spinnen, daheim liegt noch so ein Paar. Aber jetzt muss ich gehn. Auf Wiedersehen.

(Der Nachbar geht. Eine junge Dame im Reitdress kommt herein.)

Dame:

Also Herr Maas, ich protestiere! Ihre Stallmagd bringt mich zur

Weißglut mit ihrem Benehmen.

Bauer:

Was hat's denn schon wieder angestellt? (*ruft zur Tür hinaus*)
Elke, komm mal rein!

Pferdepflegerin:

Ja, da bin ich. Was willst denn, Bauer?

Bauer:

Die Frau von Quassel beschwert sich über dein Benehmen - -
kannst dich denn nicht ordentlich aufführen? Schließlich is' die
Dame neu hier, hat ihren Gaul bei uns stehn und is' eine "von",
also was besseres.

Pferdepflegerin:

Dadrauf geb ich garnichts - als Adam grub und Eva spann, wo
war denn da der Edelmann?

Dame:

Sehen Sie, so geht es mir immer! Schon zehnmal hab ich ihr
gesagt, mein Pferd heißt Herkules und sie ruft ihn trotzdem im-
mer Kules.

Pferdepflegerin:

So weit käm's noch, dass ich zu einem Gaul Herr sag.

Dame:

Mein Hengst ist kein Gaul.

Pferdepflegerin:

Sie meinen wohl, Ihr Gaul ist kein Hengst, der is' nämlich ein
Wallach.

Dame:

Was ist denn da der Unterschied?

Bauer:

Das kann ich Ihnen sagen - - der Hengst kann Vater werden,
der Wallach bloß Onkel.

Onkel:

Was soll mit mir schon wieder sein, ha?

Bauer:

Gar nix. Beruhig dich wieder. Und du Elke, nimm dich ein biss-
chen zusammen. Wenn ich noch einmal Beschwerden hör',
dann wirst in den Kuhstall versetzt.

Pferdepflegerin:

Das meinst aber bloß du, Bauer - Fachkräfte wie ich sind
knapp! Pensionsgäule kannst in rauen Mengen haben und so
Kunden, wie die da, auch - bäh. (*streckt die Zunge heraus und
geht*)

Bauer:

Da sehn Sie's jetzt selber. Mit mir macht sie's genauso.

Dame:

Warum entlassen Sie dann diese Person nicht und stellen dafür
einen strammen jungen Mann ein.

Bauer:

Hab ich alles schon gehabt, der stramme junge Mann hat sich
aber mehr um die Reiterinnen gekümmert wie um die Gäul,
dann haben denen ihre Ehemänner keine Ruhe gegeben, bis
ich ihn wieder entlassen hab.

Dame:

Wo ist der Bursche denn jetzt?

Bauer:

Der is' jetzt Chauffeur bei der Frau Direktor Maier.

Dame:

Hat die ein Glück.

Bauer:

Aber Frau von Quassel, wenn Sie Ihren Mann auf seinen Tresor
stellen, ist er doch ganz stattlich - alles kann man halt nicht ha-
ben im Leben.

Dame:

Ja leider. Aber immer noch lieber reich und gesund als arm und
krank.

Bauer:

Das ist die richtige Einstellung - - und die Elke nehm ich noch-
mal ins Gebet - - von Pferden versteht sie was und zuverlässig
ist sie auch. Ich schau mir dann auch mal an, ob Sie schon
Fortschritte gemacht haben, beim Aufsteigen.

(Die Dame geht raus, der Bauer setzt sich zum Onkel.)

Bauer:

Horch mal zu Onkel, wenn übermorgen der vom Finanzamt kommt, sag dem ja nichts falsches.

Onkel:

Nana, ich sag dem bloß was wahr is'.

Bauer:

Bloß net. Ein verkehrtes Wort, dann kommst...

Onkel:

Ich weiß schon: ins Pflegeheim.

Bauer:

Nein. Zwei Tage in den Rübenkeller! Da findet der dich nicht und uns kostet nichts.

-- Vorhang --

2. AKT

Der Onkel sitzt im Sessel, Bauer und Bäuerin sitzen am Tisch, auf dem einige Ordner liegen.

Bäuerin:

Der Prüfer wird jetzt bald kommen - überleg nochmal, ob wir auch nix übersehen haben.

Bauer:

Also dein echter Perser ist in der Reinigung und in der Kasse ist bloß noch das Geld drin, was laut Kassenbuch drin sein muss.

Bäuerin:

Wo hast denn das andere hin?

Bauer:

Gut versteckt - - die vier Gäul, die's zu viel sind, sind im Nachbarn seinem Kuhstall.

Bäuerin:

Die Elke, wird die auch kein' Quatsch machen, oder der Onkel?

Bauer:

Die Elke weiß ja garnicht, um was es geht, und der Onkel kriegt nicht viel mit ohne Hörgerät. Der Mann kann also ruhig kommen.

(Tochter kommt etwas zerzaust und schmutzig herein.)

Bäuerin:

Wo kommst denn du her? So dreckig am frühen Morgen!

Tochter:

Ich hab da vorn (? - Ortsangabe, in der Nähe des Spielorts) einen jungen Mann aus dem Straßengraben gezogen, der is' vom Weg abgekommen.

Bauer:

Wieso denn das?

Tochter:

Der hat sich nach mir umgedreht, wie ich vorbeigefahren bin.

Bauer:

Tatsächlich?

Tochter:

Ja, stellt euch vor, der hat mich gekannt. Der hat neulich in der Disco ein paar Mal mit mir getanzt. Ich hab also gehalten und mein Auto vorgespannt, da is' vielleicht ein Dreck, da hat scheints der (? - Bauer aus dem Publikum) Odel gefahren. Der ganze Weg is' versaut.

Bäuerin:

Ja hast du denn das Abschleppseil selber anbinden müssen? Du kannst gleich nochmal ins Bad, so pappig wie du bist.

Tochter:

Die Dreckspuren sind von hinterher, wie er sich bedankt hat, den hättet ihr mal sehen sollen, der muss sich von Kopf bis Fuß umziehen.

Onkel:

Oho oho, das sieht gut aus - wenn er ein handfester Kerl is', kriegst von mir mein Sach - wenn ich deine Alten enterbt hab.

Tochter:

Was du gleich wieder meinst, Onkel, Ich kenn den doch noch gar nicht näher.

Onkel: *(zeigt mit seinem Stock auf zwei Handabdrücke auf der Jacke des Mädchens)*

Viel näher hätt er dir doch gar nicht kommen können.

(Tochter geht ab.)

Bauer:

Was meinst denn du damit - s'Alter hat sie ja - - Frau, gib nochmal den Zettel her. *(liest vor)* An Unterlagen sind bereit zu halten: Kassenbücher und Belege ab 1985, Kaufverträge, Inventarlisten, Sparbücher - - das is' alles da - - und du kommst selber am besten gar nicht rein, dann kannst dich auch nicht verplappern.

Bäuerin:

Ja, ich werd ums Haus rum ein bissl aufräumen - dann bin ich in der Nähe, wennst mich brauchst.

Bäuerin: *(geht, ruft aber herein)*

Ich glaub, da kommt er.

(Der Steuerprüfer, ein junger Mann, kommt herein und stellt sich vor:)

Prüfer:

Guten Morgen, ich bin der Oberinspektor Hege vom Finanzamt (? - nächstes Finanzamt nennen) und soll bei Ihnen die Außenprüfung vornehmen - ich bin Ihnen ja angekündigt worden.

Bauer:

Schon, aber arg kurzfristig - erst vorgestern.

Prüfer:

Ja, ich weiß - aber ich hab bei dem vor Ihnen schon nach einem halben Tag so viel g'funden, dass es gleich an den Staatsanwalt gegangen ist - drum haben wir Sie noch dazwischen reinnehmen können.

Bauer:

Ich möcht Ihnen noch den Onkel von meiner Frau vorstellen, der ist ein Pflegefall, der kann nicht laufen und hört fast gar nix, weil sein Hörgerät in Reparatur ist. Der muss halt da sitzen bleiben.

Prüfer:

Der stört mich nicht. *(gibt dem Onkel die Hand)* Guten Tag - kriegen Sie wenigstens eine anständige Rente?

Onkel:

Ich kann net klagen. Ich hab immer viel geklebt, und für meine Kriegsverletzung krieg ich auch bissl was.

Prüfer:

So, was machens'S denn mit dem ganzen Geld?

Onkel:

Das kriegt alles die Anna, für Kost und Logie.

Prüfer:

Da werden wir gleich mal schau'n, ob das auch in der Buchführung steht.

Bauer:

Aber das is' doch nicht Ihr Ernst?

Prüfer:

Eigentlich schon - es gibt da zwar gewisse Freibeträge - aber angegeben werden muss alles.

Bauer:

Also Onkel, ich seh's schon kommen, du kommst doch ins Pflegeheim - dann können wir dich von der Steuer absetzen.

(Die Dame kommt herein.)

Dame:

Wenn mich nicht alles täuscht, ist da vor wenigen Minuten ein strammer junger Mann hereingegangen - tatsächlich - Herr Maas, den müssen Sie einstellen, als Pferdepfleger.

Bauer:

Liebe Frau von Quassel, der junge Mann, der hat schon seinen Job - der ist vom Finanzamt.

Dame:

Also Herr Maas, wenn Sie mit solchen Leuten verkehren, da weiß ich nicht, ob ich meinen Herkules bei Ihnen lasse.

Prüfer:

Wer ist denn der Herkules?

Dame:

Mein preisgekrönter Turnierhengst, äh, Wallach.

Prüfer:

Soso - Herr Maas, Sie haben auch Pensionspferde?

Bauer:

Jaja, die sind aber alle zehn in der Buchführung angegeben.

Prüfer:

Stimmt das, Frau von Quassel?

Dame:

Warten Sie mal. Neben meinem Herkules sind noch 5 Einzelboxen und dann gibt's da noch einen Stall hinter der Scheune, da muss ich schnell mal nachzählen. *(geht eilig ab)*

Bauer:

So übereifrig brauchen Sie aber auch nicht zu sein.

(Die Pferdepflegerin kommt mit dem Teppich herein und wirft ihn auf den Boden.)

Pferdepflegerin:

Da war grad der Herr Schneckenburger da, der hat g'sagt, der Pächter von seiner Reinigung wollt so ein teures Stück keine Minute länger im Haus haben als unbedingt sein muss...

Prüfer:

Interessant. *(zieht eine Lupe aus der Tasche)* Ein echter Ke-
lim... - 100 Knoten pro Quadratzentimeter... der is' gut und gern
seine 15 000 Mark wert. Von was für einem Geld is' denn der
gekauft worden?

Bauer:

Der is' ein Geschenk vom Onkel gwes'n - gell Onkel.

Onkel:

Was is' mit einem Besen?

Bauer:

Sie sehn's ja, der hört nix.

Prüfer:

Naja, lassen wir das mal - ich seh schon, es kommt noch mehr
zusammen. Wer is' denn die Person eigentlich?

Bauer:

Das is' die Elke, unsere landwirtschaftliche Hilfskraft. Früher
hätt' man sowas eine Magd genannt.

Pferdepflegerin:

Von wegen Magd - ich hab' einen Kurs mitgemacht, ich bin eine
staatlich geprüfte Pferdepflegerin! Wenn ich einen Gaul putz,
dann glänzt der wie ein Affenarsch!



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!